

Wir erfahren von einer älteren, in Nordhausen verheirateten Schwester, deren Söhne Franz und Lorenz Rebeis in den Jahren 1518 und 19 in Erfurt immatriculiert wurden. Ebenso hören wir von einem Bruder Berthold, der ihm später viel Verdruss bereitet hat und über dessen Nachlass er hernach noch mit seinen Verwandten in ärgerlichen Streit geriet. Aus seiner Jugend ist nur eine Sage von wunderbarer Lebensrettung aufbewahrt, für die jedoch kein älterer Gewährsmann, als der 1617 verstorbene Georg Weinrich in seiner Schrift „geistlicher Bisem-Knopff“ S. 51 angeführt werden kann.¹

Als 13jähriger Knabe bezog er bereits die Erfurter Universität, in deren Matrikel er im S.-S. 1506 als „Jodocus Jonas de Northusen“ eingetragen ist.²

Dass er in seinen jungen Jahren wirklich sich den Studien der Universität schon gewachsen fühlte, ergibt sich daraus, dass er bereits im nachfolgenden Jahre bacularius und 1510 magister artium daselbst wurde. Die bekannten Erfurter Unruhen der Jahre 1509 und 1510, vielleicht auch die Uebersiedelung des berühmten Juristen Henning Goede an die Wittenberger Hochschule, gaben ihm Anlass im Sommer 1511 nach der jungen Universität an der Elbe zu wandern, wo er sich juristischen Studien hingab. Aus diesem seinem ersten Erfurter Aufenthalte ist nur wenig bekannt. Aus seinem Schreiben Bd. I S. 251 geht hervor, dass er bereits in seinem 15. Lebensjahre Freundschaft mit dem berühmten Dichter und Haupt des Erfurter Humanistenkreises Eoban Hess geschlossen hatte. Die zwei Gedichte, welche uns aus diesem Zeitraum (1509 u. 1510) bekannt geworden sind, bezeugen an ihrem Teile seinen Anschluss an die humanistische Bewegung. Das erstere verdankt der Freundschaft mit Hess seinen Ursprung, das andere gewährt einen Einblick in das muntere Treiben der Erfurter Poetenschar: in launigen Versen verspottet der Jüngling einen Erfurter Genossen, der pathetisch der Frauenliebe für immer entsagen zu wollen erklärt hatte.³ An fröhlichen Zechgelagen liessen die jungen Poeten es nicht fehlen; wie weit jedoch Jonas von dem unter allen Umständen übertriebenen Vorwurf getroffen wird, den später Georg Witzel gegen ihn erhoben, dass er in Erfurt sein väterliches Erbteil vertrunken habe

¹ vgl. Adami, vitae theologorum editio III. Frankfurt a. Main 1705, pag. 125.

² Weissenborn, Acten der Erfurter Universität, II 244. Doch ist zu bemerken, dass sein Name in dem einen Exemplar der Matrikel nicht Jonas, sondern Hane lauten soll, und dass auch in dem andern Exemplar die ursprüngliche Eintragung ausradiert und dann erst der Name Jonas hineingesetzt ist.

³ vgl. Bd. I S. 1 u. 2.